

ANNALES SALINENSIS

zum

Nutzen und Vergnügen.

29

Freitag, den 20. July 1821.

Historisches Tagebuch für Krain.

22. July, Ferdinand, Fürst von Auersperg und Herzog zu Münsterberg, stirbt unbeerbt (1706). — 23. Der berühmte Naturforscher Haquet bestieg den Triglav (1788). — 24. Wilhelm Graf von Leslie, aus einem uralten schottischen Hause wird als Bischof von Laibach installirt (1718) — 25. Adalbert von Vogen (Vogen, de Arco) verpfändet dem Erzstifte Salzburg das Schloß Gurkfeld auf zwey Jahre (1289). — 26. K. Maximilian 2. Manifeß zur Vertheidigung des Reiches wider die Türken (1564). — 27. Reichenbacher Convention (1790). — 28. Die ersten Uckerbau-Vorlesungen zu Laibach in der mechanischen Schule (1776).

Elegia

ad Italiam pacatam *),
Vere (in eunte). 1821.
Cum versione germanica ligata.

Tu, pax alma, veni! —

Tibul.

Quas rapido strepitu, tortis quae terruit urbes
Fulminibus latias, dira procella fugit.
Incipit, ecce! diis jam purior ire, nitentque
Jam melius soles, Itala terra, tibi.
Cum furis Mavors datus est in vincula; pace
Aeterna dignis pax redit alma plagis.
Plaudite, lactibiac citharas aptate remissas;
Mitia festivum carmen ad astra sonet!

Friedenslied

auf die Beruhigung Italiens, im Jenze 1821.

Aus der vorstehenden lateinischen Elegie,
nach dem herrschenden Sprachgenius von Vers zu
Verse in deutsche Reime und Strophen gesetzt.

Er donnert, schmettert nicht mehr weiter,
Der fustre, keilschwangre Krieg:
Italien ist wieder heiter,
Errungen ist der schönste Sieg,
Herbegeführt der holde Friede.
O stimmet euch zum frohen Sinn,
Begrüßt im lauten Jubelliede,
Aus Angst erlöste Völker, ihn!

*) Prisca quidem latinitas aetatis nostrae hominibus parum jam arridere videtur; sed jarent, an levium quaedam temporum iniquitate id fiat, non disputamus. Unum illud asserimus; ad cultiores Romanorum posteros, nobilissimae originis suae nequaquam ignaros, parce opportune nunc etiam veteri lingua romana uti, praesertim per illyricas istas, proximas Italiae provincias, absonum esse non posse.
Caeterna datur hic aliquid etiam Germanis nostris.

Saepe videre fuit redeuntis munera veris,
 Pallentes violas, purpureasque rosas.
 Ast nunquam Zephyrus, picta pulcherimus ala,
 Hesperiae populis commodo tanta tulit.
 Quippe truces aliis aquilones disjicit annis,
 Et rigido solvit flumina vincta gelu.
 Nunc etiam caedes aufert, reprimisque catervas
 Latronum: placidus terque quaterque deus!

* * *

Quas rerum voluit fabricator ponere leges,
 Illas grande viris est violare nefas.
 Artifices nobis in amica iuvamina dexteras
 Addidit; in saevas non dedit ille neces.
 Bellum cum bruma boreales cedat ad ursos;
 Praelia non homini; sint, licet, usque feris!
 Occupet in tenebris hastas situs, occupet enses;
 Nitrum jucundis ignibus esca micet!

* * *

Miles linque ferox incerto posta Gradivo,
 Et pete, quae fidus castra tuetur amor.
 Hic minus atroces libeat committere pugnas;
 Isthic siqua dabis, vulnera grata dabis.
 Circa te vigeat soboles generosa, tuumque
 Prensitet erecto suaviter ore genu!
 Condecorant ulmum vites; sic filius ornat,
 Ornat procerum filia blanda virum.

* * *

Pone, miser male quae gestabas arma; revise
 Lenigrado, juvenis, rura paterna pede!
 Non juvat, oppresso si quam fors eripis hosti;
 At juvat ex agris praeda relata tuis.
 Qui puerum quondam vidit te ludere campus,
 Nunc valida domitus pareat arte tibi.
 Roribus et multo gaudet sudore coloni;
 Invita humano sanguine terra madet.

* * *

Sic laetae vobis segetes oleaeque virescent;
 In vegeta gravius vite nitebit onus.
 Post tempestates novus ut per florea late
 Pascua mellilegas proripit ardor apes;

Oft habet ihr den Lenz gesehen,
 Wie er die Fluren sanft verjüngt;
 Doch niemahl bracht' euch Zephyrs Wehen
 Die Wonnen, die es dießmahl bringt.
 Sonst reinigt Zephyr die Gefilde
 Vom tauhen, eisbeschwertem Nord;
 Mit eines neuen Gottes Milde
 Verschließ er jetzt auch Raub und Mord.

* * *

Mensch! folge dem Gefühl, und schände
 Allein nicht die Natur; sie gab
 Zum Wohlthun dir die nächst'gen Hände.
 Nicht um zu stürzen wild ins Grab.
 Der Krieg soll mit dem Winterfroste
 Zu Grönlands weißen Bären ziehn;
 Das Schwert und Bajonnet verroste,
 Und Pulver mag zur Lust verfliehn.

* * *

Entzieh dich, Held! dem Schlachtendampfe,
 Und komm zur treuen Braut nach Haus.
 Hier gieß im ungleich mildern Kampfe
 Nur sanftere Empfindung aus.
 Um dich her sprosse junges Leben;
 Bart schling' es sich dein Knie hinan.
 Dem hohen Ulmbaum zieren Neben,
 Und Sohn und Tochter zielt den Mann.

* * *

Kehr, eile, Jüngling! aus dem Streite
 Auf's väterliche Feld zurück.
 Nicht Feinden abgenomm'ne Beute,
 Nur die von deinem Grund ist Glück.
 Im engbegrenzten, trauten Kreise
 Erheischt die Erde deinen Muth;
 Befeuchte sie mit eignem Schweiß,
 Und nimmermehr mit Brüderblut.

* * *

Schön wird euch Saat und Ölbaum grünen,
 Am Hügel reich die Rebe blühen.
 Wie nach Gewittern munt're Bienen
 Mit regem Fleiß auf Arbeit ziehn;

Haud secus, Ausonides, fervete: en! copia cornu
 Larga suum vestros fuderat ante pedes.
 Carpite, quae natale solum fert dona; cruentas
 Bellonae vernans mox teget herba notas.

* * *

Jam rectos vobis monstrat Sapiencia clales,
 Quois Themidis tutus numine passus erit.
 Desluet ex alto Clementia fonte; juventam
 Praecipitem et tardos Mens reget una senes.
 Horrificis jam non nigrescet nubibus aër;
 Sed rutilo phaebus provehet axe diem.
 Eja agite! aetatem laeti properetis in auream:
 FRANCISCO et vobis est via fausta Patre.

So ihr, Italier! Besehet
 Des Mutterlandes Schätze nur;
 Erhebet diese, und verwehet
 Ist bald Bellonens graufe Spur.

* * *

Schon zeichnet Weisheit breite Bahnen;
 Der Themis Arm wird sichern sie,
 Und Milde ebnen; zwischen Ahnen
 Und Enkeln tönen Harmonie;
 Den Himmel schwarzen keine Wolke,
 Umfließen euch nur Heiterkeit.
 So, Vater seinem treuen Volke,
 Weist Franz auch euch in goldne Zeit.

M. C. J.

W o l f s S a g e n .

(Fortsetzung).

Diese Erzählung des Knaben erregte bey dem Vater tiefes Nachsinnen. Er wußte nicht was er von dieser sonderbaren Erscheinung denken sollte, und war sehr wegen des Knaben besorgt. Er befürchtete einen zweyten Besuch dieser Art, hütete aber sich sorgfältig, diese seine ängstliche Besorgniß seiner Frau mitzuthellen, welche am Morgen in die Stadt gegangen war, um Lebensbedürfnisse einzukaufen, und erst in der Abenddämmerung zurück kam. Er suchte sorgfältig seinen geheimen Kummer und überhaupt den ganzen Vorfall vor ihr zu verbergen, und hatte daher auch die Vorsicht gebraucht, und dem Knaben, unter Besprechung einiger Spielsachen, ein tiefes Stillschweigen auferlegt.

So sehr er sich aber auch bemühet heiter und unbesungen zu scheinen, so verrieth er doch auf tausenderley Art die Unruhe seines Herzens. Sein Weib fragte ihn daher einige Mal, was ihm fehle und warum er so betrübt sey? allein er fand nicht für gut, ihr die wahre Ursache seines Kummers zu entdecken, sondern schrieb denselben einem Verdruß zu, den man ihm beyhm Fürsten verursacht hätte.

Das Weib beruhigte sich dabey, und machte Anstalt zum Abendessen. Der Jäger setzte sich zwar zu Tische, aß aber dießmahl weit weniger als gewöhnlich. Der mittägige Vorfall hatte ihm alle Eßlust geraubt, und er schlug sich eben noch mit allerhand Beunruhigen-

den Grillen, als er sich zu verschiedenen Mahlen sehr deutlich bey seinem Nahmen rufen hörte. Dieß fiel ihm auf, und eine geheime Ahnung presste ihm die Brust zusammen. Demungeachtet stieg er mit vieler Entschlossenheit und Herzhaftigkeit vom Tische auf, um zu sehen, wer ihn rufe. Er öffnete beherzt die Thür und erblickte zu seinem größten Erstaunen den nämlichen alten Mann, der diesen Mittag den Knaben nach dem Abhange des Felsens geführt hatte, und der ihm jetzt durch Winken zu verstehen gab, daß er ihm folgen möchte.

Der Jäger war anfangs unentschlossen was er thun sollte; allein da der alte Mann zu winken fortfuhr, und er mit der Furcht eben nicht sehr bekannt war, so bedachte er sich endlich nicht länger und folgte dem Alten nach.

Dieser führte ihn den nämlichen Weg, den er mit dem Knaben genommen hatte, und der Jäger sah, als sie an dem Abgrunde angekommen waren, mit Verwunderung, daß sich der Felsen von selbst öffnete, und ein ziemlich heller Lichtstrahl aus der Tiefe heraus drang. Ob ihm nun gleich vor dieser unterirdischen Wohnung ein heftiges Grausen ankam, so blieb er doch fest bey seinem ein Mal gefassten Entschluß, dem Alten zu folgen, wohin er ihn auch führen würde.

Er stieg daher muthig die steinerne Stiege hinab in eine grundlose Tiefe, und stieß bald auf eine ungeheure Schlange, welche mit einem fürchterlichen

Geziß auf ihn zuschoß, und lichte Feuerflammen ihm entgegen sprühte, von seinem alten Wegweiser aber mit dem in der Hand habenden Stöcke in ihren dunkeln Schlupfwinkel zurück geschleucht wurde, so, daß unser erschrockener Wanderer seinen Weg ungehindert weiter verfolgen konnte.

Je weiter sie fortwanderten, desto heller und lichter wurde es in der unterirdischen Gruft. Man konnte jeden Gegenstand sehr genau und deutlich erkennen, und entdeckte überall Spuren, daß diese unterirdische Wohnung nicht von selbst entstanden, sondern erst durch menschliche Kunst und Beyhülfe das geworden sey, was sie jetzt war, obgleich der Jäger nicht begriff, wozu wohl dieses weitläufige und der Ewigkeit trohende Gewölbe weiland gedient haben möchte. Sein Führer ließ ihm auch nicht lange Zeit, der Absicht des Erbauers nachzusinnen, er winkte, ihm weiter zu folgen, und kam bald mit ihm in einem ovalrunden Raume an, in dessen Mitte sieben alte Greise um einen ebenfalls ovalrunden Tische saßen, deren Köpfe ganz kahl waren. Sie beobachteten insgesammt ein tiefes Stillschweigen, und waren so im Nachdenken verloren, daß sie die Gegenwart unsers Jägers gar nicht zu bemerken schienen.

Letzterem kam bey ihrem Anblick ein Grausen an. Er blieb unwillkürlich bey dem Eingange des Gewölbes stehen, und begann es zu bereuen, daß er seine Neugierde zu weit getrieben hatte. Allein das Bewußtseyn, daß diese Reue zu spät komme, und dann ein ihm sehr eigener Vorwitz, waren für ihn Motive genug, seine Furcht zu unterdrücken und ruhig des Ausganges zu harren, den dieses nächtliche Abendtheuer nehmen würde.

Als ihm daher sein Führer nach einigen Minuten durch Zeichen zu verstehen gab, daß er ihm weiter folgen möchte, so trug er nicht im mindesten Bedenken zu gehorchen. Der Weg ging jetzt durch einen engen und etwas niedrigen Gang, der gerade so viel Helligkeit hatte, daß man ihn, ohne den Kopf oder die Füße zu verlegen, passiren konnte, und der endlich zu einer eisernen wohlverwahrten Thüre führte.

Diese wurde, nachdem der Führer mit seinem in der Hand habenden weißen Stabe drey Mal leise angeklopft hatte, von einem verhängten Frauenzimmer geöffnet, und gewährte den Eintritt in ein vierediges

Gewölbe, in dessen Mitte unser erwartungsvoller Jäger einen kleinen Sarg erblickte, zu dessen beyden Seiten kleine blaue Flämmchen, oben und unten aber große Wachskerzen brannten.

Bald nach dem Eintritte des erstaunten Jägers und seines Führers löschte das Frauenzimmer sämtliche Lichter aus, und öffnete sodann eine Thüre, welche in ein größeres Gewölbe führte, das von einer in der Mitte hängenden Lampe sehr spärlich erleuchtet wurde, und an dessen beyden Wänden der Greis dem Jäger acht und zwanzig große Särge zeigte, in welchem Leichname beyderley Geschlechts lagen.

Das Frauenzimmer zündete an der großen Lampe ein Licht an, führte sodann den betretenen Jäger von einem Sarge zum andern, und gab ihm durch Zeichen zu verstehen, daß er die Gesichter der darin liegenden Leichname genau betrachten möchte. Der Jäger gehorchte, und fand unter den verbliebenen einige, deren Gesichter ihm bekannt vorkamen, ob er sich gleich nicht entsinnen konnte, wo, wann, und unter welchen Umständen ihm diese Physiognomien vorgekommen wären.

Nachdem er sämtliche Leichen nicht ohne Grausen und Herzklopfen genau in Augenschein genommen hatte, wanderte er in Begleitung des Greises, und des Frauenzimmers, voll der längsten Erwartung, weiter einer ebenfalls sehr wohl verwahrten Thüre zu. Als sie vor derselben angekommen waren, verschwand das Frauenzimmer; der Alte aber klopfte mit seinem Stabe ganz leise an die verschlossene Thüre, die auf dieses Zeichen sogleich von einem holden, mit Ephen und Cypressen bekränzten Knaben geöffnet wurde. Letzterer, der ein brennendes Licht in der Hand hatte, gab dem Jäger durch Zeichen zu verstehen, daß er ihm ohne Furcht folgen möchte, und führte ihn durch einen etwas engen und dunkeln Gang in einen großen hell erleuchteten Saal, in welchem eine Gesellschaft von acht und dreyßig Personen (worunter sich auch vierdem Anscheine nach sehr junge Frauenzimmer befanden) banquetirte. Todtenbläse lag auf allen Gesichtern dieser Personen, und keine von allen wagte auch nur durch einen hörbaren Athemzug die hier herrschende Grabesstille zu unterbrechen.

(Der Beschluß folgt).